

„Entsorgung“ von radioaktiven Abfällen

– Castortransporte – gesundheitliche Gefahren – Alternativen

Laut Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus, Mecklenburg Vorpommern sind seit 1996 bis Juni 2010 14.530 Tonnen radioaktive Abfälle aus dem Atomkraftwerk Lubmin/Greifswald auf die Deponie Ihlenberg bei Lübeck wie gewöhnlicher Müll abgelagert worden. Im Juni 2010 waren 201.185 Tonnen der vorhandenen radioaktiven Reststoffe des Atomkraftwerkes Lubmin „entsorgt“ worden. Davon wurden 37.246 Tonnen Metalle „in den Stoffkreislauf zurückgeführt“ (recycelt).^{1, 2} Bei dieser „Entsorgung“ sind die Radionuklidkonzentrationen „tatsächlich nicht wirklich erfasst worden.“ Wirtschaftliche Interessen wurden vor den Gesundheitsschutz gestellt.²

Die Strahlenschutzverordnung, die im Jahr 2001 in Kraft getreten ist, erlaubt ohne Begrenzung der Mengen radioaktive Abfälle als gewöhnlichen Hausmüll auf Deponien zu „entsorgen“ und Atom Müll zu recyceln, sofern eine bestimmte Radionuklidkonzentration (Radioaktivität pro g, pro cm³, pro l, pro m³) nicht überschritten wird.²

„Das heißt zuvor im Atomkraftwerk eingesetzte Materialien, zum Beispiel Metalle und Baustoffe können im Eßbesteck, Zahnspangen, Straßen und Hausbau landen.“²

Auch radioaktives Tritium, ein Abfallprodukt aus Atomkraftwerken und Atomanlagen, darf in großen Mengen in die Umwelt „entsorgt“ werden. Die Trinkwasserverordnung von 2003 erlaubt 100 Bq/l radioaktives Tritium im Trinkwasser. Der natürliche radioaktive Tritiumwert im Grundwasser beträgt nur 0,4 – 0,5 Bq/l.

In der gratis erhältlichen Broschüre „Es geht um Leben“ und auf folgenden Infoblättern auf der Internetseite www.sofortiger-atomausstieg.info finden Sie mehr Informationen (auch gesundheitliche Gefahren) und die dazugehörigen Quellenangaben zu den zuvor dargestellten Sachverhalten:

„Unglaublich, radioaktives Tritium im Trinkwasser“

„Atomenergie ist nicht klimafreundlich“

„Unser Körper soll nicht das Endlager der Atomindustrie sein“

Im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, und Naturschutz und Reaktorsicherheit wurden im Jahr 2007 Empfehlungen von der Strahlenschutzkommission für die Freigabe von radioaktiven Stoffen zur Beseitigung herausgegeben, die nicht rechtsgültig sind. Sie legen jedoch dar, wie sorglos weiterhin geplant wird, mit radioaktiven Abfällen umzugehen.

Es wird empfohlen 100 bis 1000 Tonnen feste und flüssige radioaktive Stoffe jährlich bezogen auf eine Müllverbrennungsanlage zu „entsorgen“.³ Auf diese Weise werden radioaktive Stoffe in der Atmosphäre verteilt.

Feste Stoffe von 100 bis 1000 Tonnen sollen jährlich bezogen auf eine Deponie „entsorgt“ werden.³ Es wird davon ausgegangen, dass die Abdichtung der Deponie zum darunterliegenden Boden über 100 Jahre hält, eine abnehmende Dichtigkeit über die folgenden 100 Jahre und ein vollständiges Versagen der Abdichtung nach 200 Jahren eintritt.³

Abgereichertes Uran, ein Abfallprodukt aus Atomkraftwerken, wird in Waffensystemen entsorgt. Mehr Informationen dazu und die Quellenangaben finden Sie unter der bereits angegebenen Internetadresse auf folgenden Informationsblättern:

„Atomenergie ist nicht klimafreundlich“, „Friedliche Nutzung von Atomenergie?“

Castortransporte sind gefährlich, da sie nicht so dicht sind, dass keine radioaktive Strahlung in die Umwelt freigegeben wird.⁴

Zur Zeit werden die hochradioaktiven Stoffe in Castoren in sogenannten Interimslagern (Betonhallen) neben den Atomkraftwerken oder auch in Gorleben in einer Betonhalle aufbewahrt.

Auch hier entweicht Radioaktivität in die Umgebung.⁵

Atom Müll kann nicht für eine Million Jahre sicher gelagert werden. Schwerwiegende Gesundheitsschäden und Tote werden dabei in Kauf genommen.^{6,7} Weitere Informationen dazu auf dem Infoblatt „Atomenergie ist nicht klimafreundlich“.

Die Deutsche Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkriegs, Ärzte in sozialer Verantwortung e.V. (IPPNW) bestätigt erhöhten Kinderkrebs um Atomkraftwerke.⁸

Laut Bundesamt für Strahlenschutz können bereits radioaktive und chemische Substanzen in niedriger Konzentration langfristig zu Leukämien, Krebs und genetischen Schäden führen.⁹

Internationale, auch deutsche Strahlenbiologen und Medizinphysiker forderten am 6. Mai 2009 die verantwortlichen Behörden und all jene, die Strahlung in die Umwelt freisetzen auf, das existierende ICRP-Modell (IRCP = Internationale Strahlenschutzkommission) künftig nicht mehr anzuwenden, da die dortigen Grenzwerte zu hoch sind.

Die Verantwortlichen werden aufgefordert, das Vorsorgeprinzip anzuwenden. Internationale Strahlenbiologen und Medizinphysiker stellten außerdem fest, dass Strahlenexpositionen das Herzkreislaufsystem, das Immunsystem, das zentrale Nervensystem und das Fortpflanzungssystem erheblich schädigen.¹⁰

Die zuvor geschilderten Sachverhalte machen deutlich, dass **sofort** aus der Atomenergie ausgestiegen werden muss.

- Beteiligen Sie sich an friedlichen Demonstrationen gegen Atomkraft
- Wechseln Sie zu unabhängigen, ökologischen Stromanbietern ohne Kapitalverflechtung zur Atomindustrie. Vier unabhängige, ökologische Stromanbieter finden Sie auf der zuvor bereits angegeben Internetseite. Sie wurden in Stiftung Warentest 2009 mit den Stromanbietern verglichen, die auch Atomstrom produzieren. Bei diesem Vergleich haben die unabhängigen, ökologischen Stromanbieter gut abgeschnitten^{11, 12}
- Regen Sie Freunde und Bekannte an, zu diesen Anbietern zu wechseln
- Informieren Sie sich nach Umweltinformationsgesetz (UIG) wie viel Atommüll auf der Deponie in ihrer Nähe „entsorgt“ worden ist und verbreiten Sie diese Sachverhalte
- Fordern Sie, dass in der Umgebung ihrer Deponie die radioaktive Strahlung (10 Mikrosievert pro Jahr darf laut Strahlenschutzverordnung von 2001 nicht überschritten werden) und die radioaktiven Werte des Sickerwassers aus der Deponie gemessen und öffentlich gemacht werden

Quellen

- 1) Schreiben des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus, Mecklenburg Vorpommern, Kai Erichsen AZ 582 00006, Schwerin 14.9.010
- 2) Große Mengen Atommüll vorgeblich „freigemessen“ und wie gewöhnlicher Müll auf Deponie gelagert, Strahlentelex mit Elektromog, Nr. 570-571, 24. Jahrgang, 7. Oktober 2010, Seite 9 – 10, www.strahlentelex.de
- 3) 2.1 Schutzziele und Freigabewerte, Tab. 1, S. 3; 3.3.17, Konservativität des Modells, S. 21; 3.3.15 Ausbreitung der Radionuklide über den Grundwasserpfad, S. 20, Berichte der Strahlenschutzkommission (SSK) des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz- und Reaktorsicherheit, Heft 54 (2007), ISBN 978-3-87344-135-4
- 4) Neutronenstrahlung – die unterschätzten Gefahren, Greenpeace e.V., Broschüre es geht um Leben, Seite 33, www.sofortiger-atomausstieg.info
- 5) Interimslagerung: Atommüll in Betongaragen, Greenpeace e.V., Broschüre es geht um Leben, Seite 37, www.sofortiger-atomausstieg.info
- 6) BMU, Berlin, Juli 2009: Sicherheitsanforderungen an die Endlagerung wärmeentwickelnder radioaktiver Abfälle, Endfassung, ab Seite 10, www.bmu.de/files/pdfs/allgemein/application/pdf/endfassung_sicherheitsanforderungen_bf.pdf
- 7) Atommüll - Für die Endlagerung sind bereits Millionen Krestote kalkuliert, Strahlentelex mit Elektromog, Seite 1-3, Nr. 542-543, 23. Jahrgang, 6. August 2009, www.strahlentelex.de
- 8) Broschüre zur Bundestagswahl 2009, „Glaubst Du das wirklich?“, Die Deutsche Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkriegs, Ärzte in sozialer Verantwortung e.V. (IPPNW), IPPNW 20/09 zweite aktualisierte Neuauflage, Kinderkrebs um Atomkraftwerke
- 9) Brief vom Bundesamt für Strahlenschutz vom 17.10.2000, www.sofortiger-atomausstieg.info/BfS_2000.10.17__Seite_1.pdf und www.sofortiger-atomausstieg.info/BfS_2000.10.17__Seite_2.pdf
- 10) Die ICRP-Risikoschätzungen beschreiben nicht die Realität, Strahlentelex mit Elektromog, 4. Juni 2009, Nr. 538 bis 539, 23. Jahrgang, Seite 5 bis 6
- 11) Normal- und Ökostrom im Test, Zeit für Neuwahlen, S. 66 – 71, Stiftung Warentest, Oktober 2009
- 12) www.atomausstieg-selber-machen.de

Kontakt, Impressum und verantwortlich:

Initiative für den sofortigen Ausstieg aus der Atomenergie

– Für eine ethische, ökologische und verantwortungsvolle Industrie –

Helga Linsler, Am Fuchsbau 12, 29331 Lachendorf

Tel.: 0 51 45 / 93 93 32, www.sofortiger-atomausstieg.info